

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 24 (1930)
Heft: 21

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

losen, eine verschlossene Welt. Ich habe mir zwar einmal einen solchen angesehen, aber dann geschworen, nie wieder hinzugehen. Und wenn ich jetzt erkläre, warum, so ist es nicht, um im allgemeinen über die Tonfilme heranzuziehen, denn diese haben ihre Zukunft und werden sich immer mehr vervollkommen. Auch bilde ich mit meinen Leidensgenossen nur eine kleine Minderheit unter dem großen hörenden Publikum, und es wäre, gelinde gesagt, ein höchst unbescheidenes Verlangen, alles in der Welt sollte für uns zurechtgestutzt werden. Ich meine nur, es müßte auch die andern interessieren, wieso Tonfilme für unsereinen ungenießbar sind, und dann möchte ich zu guter Letzt ein Wörtlein für uns einlegen.

Bei dem Tonfilm wechseln für den Gehörlosen die Szenen viel zu langsam, diese können natürlich erst dann vorbeigehen, wenn fertig gesprochen, fertig gesungen oder musiziert wird; da mußte ich mich manchmal fragen: sind sie denn noch nicht fertig, wann hören sie endlich auf mit ihrem Getue? Sodann habe ich manche Bilder nicht verstanden, weil jeder begleitende Text fehlte. Ich konnte die Bedeutung der Szenen oft gar nicht oder nur mühsam oder erst später erraten, kombinieren, und das verunmöglichte mir den richtigen Genuß. Die Ursachen von Lachen und Weinen, Zürnen und Toben u. dgl. konnte ich mir häufig nicht erklären. Daher bedaure ich, und wohl alle Gehörgeschädigten mit mir, das allmähliche Verschwinden der stummen Filme. Diese besitzen doch ihre Eigenart und eine weit größere Natürlichkeit. Es wäre daher jammerschade, wenn sie „von der Bildfläche verschwinden“ würden im wahrsten Sinn des Wortes.

Im Hinblick auf die etwa 8000 Taubstummen und die dreimal größere Anzahl der Schwerhörigen aller Grade, die es in der Schweiz gibt, wäre doch dringend zu wünschen, daß wenigstens eines der vielen Lichtspieltheater einer Ortschaft zwar nicht ausschließlich, aber doch hie und da auch einen stummen Film bringe, den sogar viele Hörende vorziehen.

Ich ließ mir nämlich von manchen Hörenden sagen, daß das beständige Anspannen des Gehörs, das mühsame Lauschen sie recht ermüde und daß die unnatürlichen Töne ihnen den Genuß verderben. Für sie, die sonst übergenug Geräusche empfangen, ist solch ein Tonfilm kein Ausruhen, keine Erholung und Ausspannung mehr, wie sie die tonlosen Filme gewähren, wo nur noch das Auge beschäftigt ist. Diese

haben noch immer ihre Daseinsberechtigung, ganz besonders als Veranschauligungsmittel.

Wer von den gehörlosen Lesern hat auch seine Erfahrungen mit dem stummen und dem tönenden Film gemacht und kann dies uns mitteilen?

Aus Taubstummenanstalten

Riehen. Es gibt heute in der vielbeschäftigten, oft so herzlos scheinenden Welt immer noch Leute, die es verstehen, andern eine Freude zu machen. Die Kinder der Taubstummen-Anstalt Riehen durften das leztthin wieder einmal erfahren. Sie wußten schon lange, daß sie einen Ausflug machen durften. Alle hatten sich jedoch auf eine längere Fußwanderung im Jura gefaßt gemacht. Da, als alle schon auf dem Hof zum Abmarsch bereit standen, fuhren zwei Autos vor; ein großes und ein kleines. Zuerst fragende Augen. Dann aber, als ihnen gesagt wurde, die Wagen seien für sie gekommen, heller Jubel. (Auch Taubstumme können jubeln!) Das hatten sie nicht erwartet. Die ganze Anstaltsfamilie hatte Platz, und so ging's mit Groß und Klein Basel zu. Binningen und Bottmingen waren bald hinter uns, und schon winkten die alten Türme und Mauern der Landskron. Ein kurzer Aufenthalt in Mariastein wurde dazu benützt, den Kindern die schöne Kirche zu zeigen, und dann führten uns die Wagen weiter über Megerlen nach Burg. Oben im Schloß warteten reich gedeckte Tische auf hungrige Knaben und Mädchen. Doch nicht nur das feine Abendessen wußten unsere Kinder zu schätzen. Die weite Sicht von hoher Warte entzückte sie nicht minder. Bald ging's wieder in lustiger Fahrt weiter über den Blauen, an der „Felsplatte“ vorbei, hinunter ins Birstal nach Laufen und dann, nur zu schnell, heim zu. — Ankunft daheim. Alle Kinder bis auf eines haben sich in die Häuser begeben. Das eine, eines unserer jüngsten Mädchen, steht noch auf der Straße. Betrübt schaut es die Schmiedgasse hinunter, wo schon lange die Wagen verschwunden sind. Auf die Frage: „Was schaust du?“ kommt mit einem tiefen Seufzer und einem tieftraurigen Blick die Antwort: „Das Auto ist fort. Das ist schade!“ Wir wollten, alle, die uns zu diesem schönen Erlebnis verholten haben, hätten das Mädchen sehen können. Sie wußten dann, daß sie mit ihren Gaben ungeteilte Freude gestiftet haben, und daß sie des herzlichsten Dankes aller gewiß sein dürfen.